Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 21 (1964)

Heft: 1

Artikel: Mehr als Ironie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-990724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Fehlen einer ausreichenden Zahl von Übungsleitern in- und ausserhalb der Sportorganisationen, das Fehlen von besonders qualifizierten Turn- und Sportlehrern, das immer noch nicht ausreichende Verständnis in vielen Schulen und das oft auch fehlende Vorbild des nicht genügend zu körperlicher Betätigung anregenden Elternhauses sind nicht zuletzt schuld daran, dass der körperliche und gesundheitliche Zustand unserer heutigen Jugend weit vom Idealzustand entfernt ist. Zur Beseitigung der überhandnehmenden Haltungsschäden unserer jungen Generation, unter denen besonders die Fussfehler bis zu schweren Haltungsschäden jedem Arzt in zahlreichen Variationen geläufig sind, gibt es kein besseres Mittel als ausreichende körperliche Bewegung bei Spiel und Sport. Ja, wenn es den Sport nicht gäbe, müsste er geradezu für eine Verbesserung der äussern (und damit sicher auch der inneren) Haltung unserer heutigen Jugendlichen erfunden werden!

Abgesehen von den äusserlich sichtbaren Körperformveränderungen lassen sich auch die Bildungsstörungen innerer Organe, und vor allem die nicht selten psychisch bedingten Kreislaufstörungen vieler junger Menschen, die nicht auf echten Organerkrankungen beruhen, durch Sport und Spiel günstig beeinflussen. Nichts ist deshalb falscher, als bei der Mehrzahl der sogenannten Herzfehler unserer Schulkinder und Jugendlichen, die in ihrer überwiegenden Zahl nicht Ausdruck eines organischen Herzleidens sind, körperliche Bewegung zu verbieten oder eine Schulturnbefreiung auszusprechen. Im Gegenteil: Das ist Schonung am falschen Ende! Nach der Erfahrung verantwortungsbewusster Kliniker und vor allen Dingen nach einer bereits vorliegenden vieljährigen sportärztlichen Erfahrung gibt es für die Mehrzahl der Jugendlichen, die vorgeben, kreislaufkrank zu sein, nichts besseres als eine Unterstützung der unzureichenden körperlichen Entwicklung durch Spiel und Sport mit einer besseren Organdurchblutung, mit einer Erhöhung der Atemwerte (sogenannte Vitalkapazität) und mit einer Kräftigung des Herzmuskels. Allerdings darf dafür die exakte ärztliche Diagnose nicht fehlen!

Es besteht kein Zweifel daran, dass bei der Mehrzahl unserer Jugendlichen Sport g e s u n d ist und dass er gerade den Haltungsschwachen und den vorwiegend in ihrem vegetativen Nervensystem Gestörten mit mehr oder weniger labilen Kreislauferscheinungen wie kein anderes Mittel zur körperlichen Stärkung und Kräftigung und damit auch seelisch zur Unterstützung der Persönlichkeitsbildung hilft.

Erschütternd und alarmierend ...

zugleich sind die Zahlen, die über den katastrophalen Gesundheitszustand des Volkes im Memorandum der Deutschen Olympischen Gesellschaft veröffentlicht wurden. Besonders gross ist die Not der Kinder, die keine «Auslaufmöglichkeiten» haben. Die Strassen sind durch den Verkehr gesperrt. Um Spaziergänge machen zu können, muss man weit hinausfahren. So bleiben die Jungen und Mädchen auf den Hinterhöfen oder in den Stuben und bekommen krumme Rücken. Wer bis vor kurzem noch die eigenen Beine oder das Fahrrad benutzte, sitzt heute im Auto — samt seinen Kindern. Was hilft alle medizinische Forschung, wenn der Körper schon in frühester Jugend durch mangelnde Bewegung nicht mehr normal funktioniert. In Westdeutschland fordert der 15-Jahresplan der DOG 6,315 Milliarden DM zur Behebung des Gesundheitsnotstandes unseres Volkes durch Schaffung von 31 000 Kinderspielplätzen, 14 700 Schulturnplätzen, 2 420 Freibädern, 2 625 Lehrschwimmhallen, 435 Schwimmhallen, 10 400 Turnhallen und 5 500 Gymnastikräumen. Gewiss eine gewaltige Summe. Aber für die Gesundheit sollte kein Preis zu hoch sein.

Mehr als Ironie

Man weiss, auch ohne selbst den Ball zu treten, Kugeln zu stossen, Speere zu schleudern oder Aschenbahnen zu wetzen, dass Trainer und andere Auguren des Sports glimmende Zigaretten bei ihren Aktiven so gern nicht sehen. Ganz Gestrenge pflegen gar, drakonisch mit Startverbot und ähnlichen Spezialstrafen zu ahnden, wenn Nikotinvergehen ruchbar werden. Wo die Gesetze der Zukunft regieren, wird zur Orgie, was man sich fast im Nichtraucherabteil erlauben kann. Wer den Genuss sportlicher Leistung erfahren will, muss auf andere Genüsse verzichten. Nicht nur die Summe der Laster bleibt sich gleich. Dennoch scheint der Sport der Sünde wider sich selbst nicht ganz entraten zu können. In Japan, das die sportliche Nichtraucherjugend der Welt zu den Olympischen Spielen des Jahres 1964 ruft, dreht man ausgerechnet zu diesem Behufe — Zigaretten. 310 Millionen potentielle Anlässe zu Startverboten sollen bis zum Ende des nächsten Oktober im Land der aufgehenden Sonne gedreht werden. An der Olympia-Zigarette hofft man über dreissig Millionen Mark zu verdienen, die dem Organisationskomitee der Spiele zugeführt werden sollen. Es ist fürwahr ein tröstlicher Gedanke, dass die Lasterhaften dazu beitragen dürfen, und zwar mit ungeschmälertem Vergnügen, den Tugendsamen ihr Weltfest zu bereiten. Wer fühlt sich da noch ausgeschlossen aus der edlen Gemeinschaft der Asketen? Wer, der dem Laster frönt, tut dergleichen nicht froheren Mutes und in der heiteren Gewissheit, sich nur zu Nutz und Frommen der Enthaltsamkeit am eigenen Leib zu ruinieren? Bevor noch die Flamme Olympias im Stadion von Tokio züngelt, werden Millionen und aber Millionen kleine olympische Feuerchen entfacht. Machen wir uns keinen blauen Dunst vor: die olympischen Disziplinen, neulich bei der Versammlung der Oberen in Baden-Baden so hartherzig verkürzt, sind um einen Wettbewerb vermehrt, an dem alle, alle teilhaben können, die sonst kein Sprinterbein auf die Erde kriegen. Noch werden keine Rekordlisten geführt, noch keine Medaillen vergeben im Rauchersport.

PWJ in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Sport in der Berufsschule — seine Einführung, seine Durchführung und seine regelmässige Anwendung — als Prophylaktikum und Therapeutikum, stellt ein Problem allerersten Ranges zur Vorbeugung wie zur Beseitigung von Gesundheitsstörungen unserer gesamten jungen Generation — wie für alle kommenden Generationen — dar, das mit fortschreitender Zivilisation grösser und ernster wird und seinen aktuellen Charakter niemals verlieren dürfte.

Wenn man bedenkt, dass nach Untersuchungen, wie sie im Max-Planck-Institut in Dortmund durchgeführt worden sind, bereits eine tägliche Körperauflockerung von 15 Minuten genügt, um einen guten Leistungs- und Trainingszustand zu garantieren, dann wird man mir recht geben müssen, wenn ich feststelle, dass es für unsere Berufsschüler keinen besseren und für die körperliche wie für die geistige Entwicklung gleich wertvollen Ausgleich gegenüber den vielseitigen Alltagsbelastungen geben kann als ein möglichst häufiger Reiz durch eine halbe Stunde Sport.

Prof. Dr. med. Hans Grebe